

in Zusammenarbeit mit



Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?

Ich würde mich als sehr neugierige Person beschreiben, die immer wieder neue Herausforderungen und Abenteuer sucht. Vor zwei Jahren war es dann wohl wieder soweit und mich reizte etwas Neues. Meine Wahl fiel schließlich auf Zürich, eine Stadt am Wasser mit Sicht auf die Alpen am Horizont.

Was machten Sie nach der Auswanderung? Was tun Sie heute?

Bevor ich nach Zürich zog, habe ich in der Primarschule unterrichtet. Nun habe ich mich schwerpunktmäßig vor allem dem sonderpädagogischen Bereich gewidmet. Als Schulische Heilpädagogin fördere ich Kinder mit spezifischen Lern- und Sozialisationsbedürfnissen. Ich erhebe deren Förderbedarf und entwickle individuelle Förderpläne. Die Lernenden werden von mir beraten und begleitet sowie der Unterricht individualisiert und differenziert. Zudem leiste ich Beratungs- und Unterstützungsfunktion für die Klassenlehrpersonen. Im nächsten Schuljahr widme ich mich zusätzlich dem Bereich Deutsch als Zweitsprache.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?

Zürich verbinde ich mit sehr hoher Lebensqualität. Natur und Stadt lassen sich hier wunderbar vereinbaren. Besonders schätze ich das vielseitige Angebot und die kulturelle Vielfalt. Vor allem im Sommer pulsiert das Leben und vieles findet im Freien statt, man trifft sich an den Uferpromenaden des Zürichsees und genießt die sonnigen Tagen. Außerdem erlebe ich Zürich als sehr organisiert und strukturiert. Was die Arbeit betrifft,



„Höheres Ansehen“

Die Eppanerin **Kathrin Veider** hat ihren Lebensmittelpunkt nach Zürich verlegt. Warum sie dorthin gezogen ist, was sie in der **Schweiz** macht und ob sie sich noch als Südtirolerin fühlt.

Biografie

1985 in Bozen geboren und in St. Michael/Eppan aufgewachsen, seit 2015 in Zürich
Ausbildung zur Werbegrafikerin und drei Jahre mitwirkend in einer Werbeagentur
Studium an der Freien Universität Bozen, Bildungswissenschaften für den Primarbereich, Spezialisierungslehrgang Integration, anschließender Master in Didaktik und Psychopädagogik für spezifische schulische Lernstörungen
Seit 2013 Lehrperson im Primarbereich, anschließend Schulische Heilpädagogin

schätze ich das höhere Ansehen der Lehrpersonen, aber auch die zusätzlichen Ressourcen, die den Schulen zur Verfügung stehen. So findet man an den Schulen Fachpersonen wie Logopäden, Sozialarbeiter, Schulpsychologen, DaZ (Deutsch als Zweitsprache)-Lehrpersonen, Fachpersonen für die Begabtenförderung und Klassen-

assistenten. Auch ergänzende Räumlichkeiten schaffen Platz für Lernlandschaften und offeneres Lernen.

Was vermissen Sie an Südtirol?

Ich vermisse an Südtirol Freunde und Familie, weshalb regelmäßige Besuche für mich dazugehören. Ich vermisse die Südtiroler Küche, vertraute Berge sowie meinen Dialekt. Wie schön ist es doch, den eigenen Dialekt sprechen zu können und von allen verstanden zu werden. Auch wenn das „Schwiizerdütsch“ nicht groß anders ist und mir durchaus gefällt, ist es trotzdem teils fremd. Zudem vermisse ich allerlei Kleinigkeiten und alte Gewohnheiten, die mittlerweile an Wert gewonnen haben und die ich genieße, wenn ich zuhause bin.

Fühlen Sie sich noch als Südtirolerin? Wie würden Sie Ihre Iden-

tität heute beschreiben?

Ja, ich fühle mich definitiv noch als Südtirolerin, dort bin ich zuhause. Trotzdem wurde meine Persönlichkeit durch die vielen neuen Eindrücke und die Vielfältigkeit, sei es personell sowie kulturell, stark geprägt und hat mich manchmal damit konfrontiert, Dinge zu hinterfragen und neu zu bewerten. Aber letzten Endes sind die Werte, die mich leiten, stark mit meiner Heimat verwurzelt.

Wie sehen Sie das heutige Südtirol aus der Ferne?

Südtirol verbinde ich heute mit Ferien, gutem Essen und dem vertrauten Gefühl, wenn man zuhause ist. Für mich ist es Heimat, auch wenn ich mich in Zürich rundum wohl fühle und mich mit der Zeit immer mehr die Schönheit dieser Stadt und ihre Umgebung fasziniert.